



REDE DES SPD-VORSITZENDEN MARC RULAND, MDL NEUJAHRSEMPFANG AM 15.01.2017

-es gilt das gesprochene Wort-

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Freunde der Andernach SPD,
liebe Genossinnen und Genossen!

Einen schönen guten Morgen hier auf dem Geysirschiff „Namedy“ der Reederei Gilles.

Im Namen der Andernacher Sozialdemokratie darf ich Sie alle gemeinsam mit meinem SPD-Stadtverbandsvorstand herzlich willkommen heißen.

Wir hoffen, Sie werden sich bei unserem Neujahrsempfang wohlfühlen. Die Getränke und der kleine Imbiss vor Ihnen sind natürlich kostenlos.

Es wäre schön, wenn Sie das neue Jahr mit etwas Gutem beginnen: Mit Ihrer Spende in unser Sparschwein unterstützen sie die Zukunft der jungen Musik in unserem Landkreis, unsere Kreismusikschule. Wir sind sicher: Jeder Euro in die Zukunft junger Menschen ist gut investiert. Wir freuen uns jedenfalls, Euch später wieder zu hören.

Zunächst wünschen wir Ihnen, dass 2017 ein gutes, gesundes und auch erfolgreiches Jahr wird, dass wir mit Familie und Freunden gute Tage haben werden.

Es freut uns, dass Sie so zahlreich der Einladung des SPD-Stadtverbandes gefolgt sind und wir eine liebgewonnene Tradition auch in 2017 fortsetzen können. So braucht sich unser Neujahrsempfang hinsichtlich der Gästezahlen nicht hinter den Empfängen der vergangenen Jahre zu verstecken.

VORSITZENDER

Marc Ruland, MdL
Vulkanstraße 38
02632/495042

EICH

Ulla Wiesemann-Käfer
Kraystraße 30
02632/82644

KELL

Petra Koch
Burgfrieden 22
02636/3628

MIESENHEIM

Axel Bartels
Wiesenweg 6
02632/72874

NAMEDY

Arthur Fickler
Wiesenstraße 32
02632/492187

Besonders grüßen möchte ich von dieser Stelle auch unseren Mitstreiter in Mainz, den Chef der Staatskanzlei. Herzlich Willkommen, Clemens Hoch.

Grüßen aber auch danken möchte einen roten Freund, der unsere Heimatstadt den letzten 24 Jahren so geprägt hat, wie keiner zuvor. Dir, lieber Achim, danke ich für die gute, bereichernde und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Schön, dass Du heute Morgen unter uns bist. Herzlich willkommen Herr Oberbürgermeister, herzlich willkommen, lieber Achim Hütten!

Ein Wort des Dankes will ich auch meinen Kolleginnen und Kollegen aus Vorstand und Fraktion sagen. Ohne Euch wäre vieles nicht möglich – auch nicht dieser Empfang heute Morgen. Lieben Dank!

Ganz besonders freut es mich, einige langjährige Wegbegleiter ebenfalls an Bord begrüßen zu dürfen:

- die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt,
- unseren Bürgermeister Claus Peitz,
- unsere Beigeordneten, Ortsvorsteher und Vorsitzenden der Beiräte,
- die Vertreter des Ehrenamts, der Andernacher Nachbarschaften, der Vereine und des Karnevals,
- die Vertreter der Wirtschaft, der Sparkasse und Banken, der städtischen Gesellschaften, der Betriebsräte und Gewerkschaften und Schulen
- die Kolleginnen und Kollegen der anderen Parteien und Fraktionen aus der kommunalen Familie,
- die Sozialdemokraten und die roten Bürgermeister unserer Nachbarschaft,
- und Euch, liebe Genossinnen und Genossen meines SPD-Stadtverbandes.

Last but not least, möchte ich unseren heutigen Gastredner auf dem Geysirschiff willkommen heißen. Er hatte nicht nur den weitestesten Weg am heutigen Morgen – von der schönen Südpfalz an den noch schöneren Mittelrhein – er ist mit 2,07 m auch der größte Gast, wage ich zu wetten, der je unseren Empfang besuchte. Ich freue mich sehr, dass Du meiner Einladung gefolgt bist. Grüßen Sie mit mir den Vorsitzenden der SPD-Landtagsfraktion, Alexander Schweitzer.

Ein Jahreswechsel ist immer ein besonderer Augenblick. Lassen Sie uns zurückschauen auf das, was wir in den vergangenen Jahren erreicht haben. Lassen Sie uns auf das vor uns Liegende schauen. Lassen Sie uns ein Motto für dieses neue Jahr 2017 finden:

„Was zählt ist das, was die Menschen miteinander gemeinsam haben, nicht das, was sie voneinander unterscheidet.“

Der Philosoph Erich Fromm prägte diesen Satz, der auch unsere Haltung in dieser Zeit zum Ausdruck bringt. Gleichheit – das ist für uns als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten einer der zentralen Werte in unserer über 150jährigen Geschichte.

Gleichheit bedeutet für uns aber nicht blinde Gleichmacherei, nicht das Abwerten von Unterschieden und nicht das Ausgrenzen von Menschen, weil sie anders sind.

Gleichheit das heißt zu erkennen, dass der Mensch Mensch ist und dass er als solcher über unveräußerliche Rechte verfügt – ganz gleich wo er herkommt, welche Hautfarbe er hat, welcher Religion er angehört oder wen er liebt.

In Vielfalt geeint – das gilt für sozialdemokratische Politik auf allen Ebenen. Die Achtung der unterschiedlichen Lebensentwürfe der Menschen, der Respekt vor ihren individuellen Zielen, Wünschen und Herausforderungen – ich bin überzeugt, all das hat ganz wesentlich zum Wahlsieg der SPD und von Malu Dreyer im vergangenen Jahr beigetragen.

Mit der ersten Ampel-Koalition in Rheinland-Pfalz setzen wir diesen Anspruch täglich in unserem politischen Handeln um.

Wir kämpfen dabei für eine Gesellschaft in der soziale Gerechtigkeit, Bürgerrechte und ökologische Nachhaltigkeit sich nicht gegenseitig ausschließen, sondern einander bedingen.

Die Antworten, die wir dabei auf die drängenden Fragen unserer Zeit geben, sind nicht immer einfach. Aber: Sie sind verlässlich und sie zeugen von Haltung statt von politischem Zickzackkurs und spaltenden Parolen.

Wir werden uns unseren demokratischen Rechtsstaat nicht kaputtmachen lassen, nicht von verfassungsfeindlichen Islamisten und auch nicht von Rechtsextremisten.

Wir werden konsequent einschreiten, wenn Menschen gegeneinander ausgespielt werden, wenn ihnen ihr Menschsein abgesprochen wird und statt von Geflüchteten plötzlich von „Flüchtlingslawinen“, von „Umvolkung“ und „Invasoren“ gesprochen wird.

Solche Äußerungen sind nicht einfach nur „kontrovers“.

Sie sind auch nicht bloß Ausdruck eines unkonventionellen „Das wird man ja wohl noch sagen dürfen...“.

Wo Menschen durch Sprache entmenschlicht werden, da zeigt sich, was Bertolt Brecht meinte, als er einst schrieb: „Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem das kroch...“.

Wo die gewählte Bundesratspräsidentin und Ministerpräsidentin eines Bundeslandes mit über vier Millionen Einwohnern von Vertretern der AfD als „Volksverräterin“ bezeichnet wird,

wo ganz unverhohlenen Anleihen beim Vokabular des Nationalsozialismus gemacht werden, während die eigenen Führungskräfte in Teilen einen biologischen Rassismus propagieren,

da dürfen „wehrhafte Demokratie“ und die „Verteidigung der offenen Gesellschaft“ nicht bloß Phrasen aus Sonntagsreden sein.

Nein, wir brauchen Menschen, die gegen eine solche Hetze auf die Straßen gehen, die den Hetzern und Populisten sagen: „Ihr mögt vielleicht völkisch sein, aber das Volk seid ihr NICHT!“

Wir brauchen Menschen, die sich engagieren für den Zusammenhalt in unserem Land, für die Vielfalt seiner Menschen, ihrer Erfahrungen und Meinungen.

Das trifft auf politische Verantwortungsträger in der Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik nicht minder zu als auf all die vielen ehrenamtlich Tätigen hier vor Ort.

Wir brauchen jeden von euch. Wir alle gemeinsam sind unsere Demokratie!

Nur wenn Gesellschaft als gestaltbar, als veränderbar, erfahren wird, können wir langfristig Menschen für unsere Demokratie begeistern.

Die Frage, auf welchem Weg es politisch in diesem Jahr weitergehen wird, wird die zentrale Frage auch bei der Bundestagswahl sein.

Und schauen wir doch einmal zurück: Was ist uns in den vergangenen Jahren, seit die SPD in Berlin mitregiert, eigentlich gelungen?

Wir haben Hungerlöhnen und Ausbeutung mit der Einführung des Mindestlohnes einen Riegel vorgeschoben.

Wir haben uns darum gekümmert, dass Menschen, die ein Leben lang hart gearbeitet haben, nach 45 Beitragsjahren mit 63 abschlagsfrei in Rente gehen können.

Wir waren es, die mit Mehrinvestitionen des Bundes in Höhe von rund 6,3 Milliarden Euro im Bereich der Bildung endlich für eine angemessene Grundfinanzierung gesorgt haben.

Ich sage auch: Weder stellt uns das Erreichte zufrieden, noch können wir sicher sein, dass nicht andere politische Mehrheiten, sollten sie in Regierungsverantwortung kommen, eine Rückabwicklung dieser Leistungen in Aussicht stellen.

Wir wollen und wir werden daher auch in den kommenden Jahren für eine lebensstandardsichernde Rente kämpfen – eine Rente, die eine doppelte Haltelinie vorsieht, sowohl beim Rentenniveau als auch bei den Beitragssätzen.

Wir wollen und wir werden prekäre Beschäftigung in einem Land wie dem unseren nicht akzeptieren und ausbeuterische Arbeitsverhältnisse in die Schranken weisen.

Wir wollen und wir werden die offene Gesellschaft verteidigen, wie wir es in unserer über 150jährigen Geschichte immer getan haben – gegen alte und neue Faschisten und gegen die Biedermänner und die Brandstifter, die heute nicht selten in Personalunion agieren.

Dies erfordert unser aller gemeinsames Engagement – in Berlin, hier, in Rheinland-Pfalz und nicht zuletzt ganz konkret in unserer eigenen Stadt.

Wir wollen unser Andernach als einen Ort der Begegnung von Menschen begreifen – jenseits der Anonymität der eigenen Filterblase in den sozialen Netzwerken.

Ein solcher Raum erfordert, dass öffentliche Einrichtungen erhalten bleiben und zukunftssicher gemacht werden.

Die Sanierung unseres Andernacher Freibades ist hierfür nur ein Beispiel. Rund drei Millionen Euro für die nächsten drei Jahre wurden hierfür im städtischen Haushalt verankert. Ein deutlicheres Zeichen für unser Schwimmbad – so denke ich – kann man kaum setzen.

Auch hierin drückt sich ein zentrales Bürgeranliegen aus, das schon bei den letzten Befragungen zum Bürgerhaushalt immer wieder oberste Priorität hatte und das nun im Rahmen des von uns angestoßenen Leitbildprozesses abermals priorisiert wurde.

Wir waren es, die mit einer Initiative im Rat der Stadt die Stimme der Bürgerinnen und Bürger in die kommunale Politik in unserer Stadt eingebracht haben. Wir haben den Weg freigemacht für eine neue Beteiligungskultur.

Diesen Gedanken wollen und werden wir im kommenden Jahr aktiv fortführen, so etwa in dem neu zu errichtenden historischen Stadtgarten, der auf dem einen Teil des ehemaligen Weisheimer-Gelände entstehen soll.

Die Bürgerinnen und Bürger ernstnehmen und auf Augenhöhe gemeinsam mit ihnen Probleme erkennen und Lösungswege entwickeln – ich denke, das ist es, was gute Politik im Allgemeinen, wie auch in unserer Stadt im Speziellen, auszeichnet.

Uns geht es dabei nicht in erster Linie darum, wer nun Steuermann oder –frau unseres über 2.000 Jahre alten Schiffs ist, sondern darum, dass wir in bester Verfassung auch den nächsten Hafen erreichen.

Die Spekulationen, die sich diesbezüglich in den vergangenen Wochen und Monaten der Regionalpresse und den sozialen Netzwerken entnehmen ließen, machen vor allem eines deutlich:

Die SPD in Andernach verfügt über einige erfahrene Steuermänner und –frauen, die für dieses Amt in Frage kämen und der – oder die – beste, wird es am Schluss werden.

Der amtierende Steuermann – lieber Achim – hat dieses Schiff in den vergangenen 24 Dienstjahren jedenfalls auf einen erfolgreichen und zukunftsfähigen Kurs gebracht, den wir in den kommenden Jahren fortsetzen wollen – und zwar mit einem erfahrenen Kapitän.

Meine Damen und Herren,

2017 wird – da bin ich mir sicher – ein Jahr voller schöner Momente, an die wir uns vielleicht schon beim Neujahrsempfang 2018 sehnsuchtsvoll erinnern werden.

Viele der Herausforderungen, die sich noch ergeben werden, können wir heute vielleicht noch gar nicht wirklich absehen. Aber ich bin überzeugt: Es wird uns gelingen, Lösungswege für all diese Herausforderungen zu entwickeln, gemeinsam neue Wege zu gehen und vor allem unsere Zukunft in einer freien, gerechten und solidarischen Gesellschaft aktiv zu gestalten.

Schon im letzten Jahr habe ich mit Blick auf Landtagswahl versprochen: 2016 wird ein sozialdemokratisches Jahr.

Viele haben damals gespöttelt. Die SPD lag in den Umfragen zur Landtagswahl deutlich hinter der Klöckner-CDU.

Der Ausgang dieser Geschichte ist bekannt. Es ist verdächtig still geworden um die einstmalige Hoffnungsträgerin der Christdemokraten.

Ich sage auch heute: Ich bin überzeugt, dass 2017 ein sozialdemokratisches Jahr sein wird: in Rheinland-Pfalz, hier vor Ort in Andernach und nicht zuletzt im Bund. Dafür wollen und werden wir kämpfen – im Gespräch mit den Bürgerinnen und Bürgern, an den Infoständen, bei unseren Hausbesuchen und Veranstaltungen, gemeinsam mit „unserer Spitzenkandidatin“ Andrea Nahles.

Liebe Genossinnen und Genossen, Glück auf!